

# Inhaltsverzeichnis

Köln: DM, 2006 .....	3
----------------------	---



# Köln: DM, 2006

Aus Dosendeckel-Werfen amerikanischer Studenten wird ein immer beliebterer Disc-Sport



Ultimate Frisbee: Mit der Scheibe auf dem Weg Richtung Punktgewinn, den Verfolger im Nacken.

BILD: PRIVAT

## Ohne Rücksicht auf Erfolg

Fairness ist das beherrschende Prinzip beim Ultimate-Frisbee, das vorwiegend an Hochschulen gespielt wird.

VON SIMONE HAUTKE

Jörg Benner ist angespannt, leicht gebückt steht er mit seinen sechs Mitspielern in einer Reihe an den kurzen Enden des Spielfelds. Ihm gegenüber am anderen Ende dasselbe Bild. Plötzlich fliegt eine Scheibe weit durch die Luft, Jörg Benner stürmt aufs Feld, die anderen auch. Die Schulter nach vorn, die Hand rückt raus – doch dann zuckt Benner zurück, weicht blitzartig einem heranbrausenden Körper aus. Der Kölner vermeidet den Zusammenstoß – der Gegner hat die Frisbee-Scheibe. Auf dem Rasen mit der Länge und halben Breite eines Fußballfeldes geht es um den Titel des Deutschen Meisters im Ultimate-Frisbee. Für den Sieg gilt es, das Frisbee durch geschicktes Passspiel in die Endzone des Gegners an der schmalen Seite des Spielfeldes zu befördern. Wird es dort vom eigenen Mitspieler aus der Luft gefangen, erhält die Mannschaft einen Punkt. Die Flugduelle sind heftig, die Sprints verbessern – trotzdem bleibt der Kampf um Punkte fair.

„Fairness ist das beherrschende Prinzip“, erklärt Jörg Benner, 2004 deutscher Ultimate-Meister mit seiner Kölner Mannschaft „Frühspur 0,2“, die Grundregel aller Disc-Sportarten. Wie tief dies bei den Spielern verankert ist, zeigt eine weitere Besonderheit des Ultimate-Frisbee: Schiedsrichter sucht man auf dem Feld vergeblich. Strittige Situationen klären die Spieler stattdessen unter sich, gleich, ob im Park

zum Spaß oder bei einem Turnier um den Meistertitel gespielt wird. „Die Rücksicht auf den Gegner ist wichtiger als der eigene Erfolg“, verdeutlicht Benners Teamkollege beim Meisterschaftsgewinn, Bernd Pröshold, den Spirit des Spiels. Doch nicht nur die vorherrschende Fairness macht Ultimate-Frisbee zu einem immer beliebteren Spiel. Auch körperlich werden an die Spieler hohe Anforderungen gestellt. Nachdem sein Teamkollege die Scheibe sicher aus der Luft gefangen und weit über den Platz ge-

Pröshold nach seiner Auswechslung leicht außer Atem. Benner sieht dies ähnlich. Bei der ersten Partie Ultimate-Frisbee habe er „erst mal gestaunt, wie laufintensiv das Spiel ist“.

Dies ändert sich auch nicht, wenn die Spieler im Winter in die Halle wechseln. Zwar spricht Pröshold von einem „völlig anderen

von amerikanischen Studenten. Die wirklichen Anfänge liegen jedoch knapp hundert Jahre weiter zurück. Damals verkaufte das Bäckereiunternehmen „Frisbie Pie Company“ an der amerikanischen Ostküste neben anderen Leckereien Kuchen in runden, unterschiedlich großen Metalldosen. Schnell fanden amerikanische Studenten

Was mit Dosendeckel-Werfen begann, begeisterte heute weltweit rund 150 000 Aktive, und es werden immer mehr. Die Ultimate-Sportgruppe des ASV Köln zählt mittlerweile knapp hundert Aktive. Einige von ihnen hatten sich für die DM hohe Ziele gesetzt. So wollte die erste Herren-Mannschaft den Titelgewinn aus dem Jahr 2004 wiederholen. Bereits im Viertelfinale scheiterte „Frühspur 0,2“ jedoch am späteren Turniersieger aus Mainz.

Dennoch fiel die Bilanz für Kölner Teams (Damen, Herren I und II) positiv aus. „Alle landeten unter den ersten Fünf“, freut sich Benner.



worfen hat, startet Prös hold zum Sprint. In der Endzone angekommen, springt er nach dem Frisbee und erreicht diese nur knapp vor seinem Gegner: Punkt für Köln. „Man muss sich voll auspowern“, meint

Sport“, was sich jedoch vor allem auf die Unabhängigkeit von Wetter- und vor allem Windverhältnissen bezieht. Unter stabilen Bedingungen greifen die Spieler bei ihren Würfen in die Trickkiste. Zu einem Punktgewinn führen die Zaubereien mit der Scheibe allerdings nur bei eingespielten Teams.

Entwickelt wurde die heutige Form des Ultimate-Frisbee bereits 1968

ihren Spaß am Werfen der Dosendeckel. Damit sich bei der neuen Freizeitbeschäftigung niemand verletzte, wurde jeder Wurf durch den Warnruf „Frisbie“ begleitet.

Damit dürfen sie bei den nächsten Meisterschaften wieder in ihrer Liga antreten. So gab es am Ende scheinbar weder Gewinner noch Verlierer. Deutlich wurde dies nach jedem Spiel. Der Sieger stand fest, doch keiner verließ den Platz. Stattdessen versammelten sich beide Mannschaften zu einem Kreis, in dem die Trikotfarben ein harmonisches Muster ergaben: Blau, rot, blau, rot. Das Spiel wurde analysiert und ein kurzes Lied gesungen. Erst nach diesem Ritual trennten sich beide Mannschaften mit Handschlag voneinander – ganz im Spirit des Spiels.

Eine Kooperation des

**Kölner Stadt-Anzeiger**

und des Instituts für Sportpublizistik der Deutschen Sporthochschule Köln



From:

<http://disco.jonasradke.com/> - DISConnection Ultimate Frisbee Freiburg

Permanent link:

<http://disco.jonasradke.com/berichte/2006/koeln>

Last update: 2024/03/01 16:08

